

für Obst- und Gartenbau.

Organ des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Herausgegeben von

O. Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Dreizehnter Jahrgang. Neue Folge.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis pro Jahr 3 Mark inkl. Porto, einzelne Nrn. 30 Pf. — Inserate für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Beilegegebühr für 1000 Exemplare 3 Mark 50 Pf.

Der Formobstgarten.

VII.

Die verschiedenen Arten von Zweigen und deren Organe.

Mit 4 Abbildungen.

Wir haben im vorigen Abschnitt gesagt, daß es für den Obstzüchter zur richtigen Ausführung des Baumschnittes von größter Wichtigkeit sei, die verschiedenen Arten von Zweigen und deren Organe bei den Obstbäumen zu kennen; wir wollen dieselben nun an der Hand von Abbildungen näher erklären, die der im vorigen Jahre von der Oekonomischen Gesellschaft herausgegebenen Broschüre „Beiträge zur Beförderung der Kern- und Steinobstkultur unter den Landwirten“ von Otto Laemmerhirt und H. Degenkolb verfaßt, welche das Thema in klarer und ausführlicher Weise behandelt, weshalb wir dieselbe unsern Lesern bestens empfehlen können*), entnommen sind.

Die an den Zweigen befindlichen Hauptorgane sind die Augen bez. die Knospen. Dieselben sind, je nachdem sie beim Kernobst oder beim Steinobst vorkommen, sehr verschieden. Beim Kernobst unterscheidet man: Holzknospen, Blattknospen und Blütenknospen.

1. Die Holzknospen, Fig. 1 a, befinden sich hauptsächlich am einjährigen Holz, den Zweigen, im Blattwinkel, an ihrer Basis ein Hauptblatt und oft einige kleine Aftersblättchen, ferner am Fuße der Fruchtzweige und als schlafende Augen am älteren Holze. In bezug auf die Größe sind die Holzknospen die schwächsten und an ihrer zugespitzten Form leicht kenntlich. Die

sich im Laufe des Sommers in den Blattwinkeln bildenden Augen haben die Fähigkeit, mitunter noch in demselben Jahre auszutreiben und die sogenannten „vorzeitigen“ Triebe hervorzubringen, oder sie bleiben, wie es meist der Fall ist, bis zum nächsten Frühjahr ruhend, um entweder neue Holztriebe zu bilden, oder sich zu Blätter- und Blütenknospen auszubilden, manchmal treiben sie aber auch garnicht aus und bleiben dann schlafend.

2. Die Blattknospen sind der Gestalt nach stärker, sie befinden sich nur am älteren Holze und sind während des Sommers mit zwei bis vier Blättern umgeben, Fig. 1 b. Die Blattknospen können sich zu Blütenknospen umbilden, aber auch infolge sehr kurzen Frühjahrschnittes des Baumes Holztriebe hervorbringen.

3. Die Blütenknospen, Fig. 1 c, finden sich vorzugsweise an älterem Holze, schließen oft aber auch als Terminalknospen sehr kurze, wenige Millimeter lange einjährige Zweige ab, was namentlich bei älteren Bäumen vorkommt. Sie sind stärker als die Blattknospen und an ihrer mehr kugelförmigen runden Bildung zu erkennen und im Sommer von fünf kreisförmig um die Knospen gestellten Blättern umgeben. Kommt die Blütenknospe zur Fruchtentwicklung, so bilden sich an dieser Stelle kleine fleischige Verdickungen, die „Fruchtkuchen“ genannt werden. Da die Terminalknospe eine Blütenknospe war, so hört das Längswachstum auf, an der Basis bilden sich Augen und seitliche Verästelungen, wie solche Fig. 1 zeigt.

Die verschiedenen Träger der Knospen sind die Zweige und sind hierbei, wie schon bemerkt, Holz- und Fruchtzweige zu unterscheiden.

*) Zu beziehen durch die Redaktion der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, Dresden, Nordstraße 16, für 50 Pf. in Briefmarken.